



FOTOMANIKER 22

interaktiv | enthusiastisch | inspirierend

Inhalt

- 1 Titelbild *Hartmut Gräfenhahn*
- 2 Inhalt
- 3 Editorial
- 4 Berlin Street der 80er und 90er *Hartmut Gräfenhahn*
- 18 Neun Fragen an Rüdiger Hose
- 28 Berliner Ansichten - mit der Lochkamera unterwegs
Manfred Fuß
- 41 Porträtsession mit Miguel Levin *Hartmut Gräfenhahn*
- 50 PingPongPeng - ein besonderes Fotoprojekt von
Bernhard Schmickt und Jürgen Küster
- 61 ICM - Fotografie Teil 2 *Hartmut Gräfenhahn*
- 67 Bildbesprechung: Ein Bild - drei Ansichten
- 71 Oldtimer *Hartmut Gräfenhahn*
- 76 Fotosalon der Leser
- 84 Tanzperformance *Hartmut Gräfenhahn*
- 93 Impressum
- 94 Zu guter Letzt *Hartmut Gräfenhahn*



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Porträtfotografie ist ein fotografisches Gebiet mit vielen Facetten – im übertragenen und im wahrsten Sinne des Wortes. Zunächst gibt es die fotografische Herausforderung, dem zu Porträtierten gerecht zu werden und die eigenen stilistischen Vorstellungen mit einfließen zu lassen. Hinzu kommen organisatorische und terminliche Aufgaben, die so manches Hin und Her zur Folge haben. Dann gibt es den Aspekt, den Menschen im zu Porträtierten kennenzulernen und sich dabei als Fotograf selbst zu reflektieren. So geschehen in der Porträtsession mit dem deutsch-argentinischen Tango­sänger und Schauspieler Miguel Levin. Der FOTOMANIKER zeigt eine Bildauswahl ab Seite 38.

Eine ganz andere Art der Herausforderung stellt sich bei der Lochkamerafotografie. Manfred Fuß war zu den touristischen Höhepunkten Berlins unterwegs. Millionenfach fotografiert und doch ganz anders. Zunächst bestand die fototechnische Aufgabe, die digitale Kamera und das dazugehörige „Objektiv“, sprich Lochblende, optimal anzupassen. Optimal bedeutet in diesem Fall, dass die Fotografie die richtige Lochkamera-(un)schärfe hat. Nicht zu scharf, nicht zu unscharf. Dabei müssen Faktoren wie die Brennweite, das Bildformat und die Größe des Lochs in der Lochblende in Einklang gebracht werden. Dass Manfred dies gelungen ist, zeigen die großformatigen Fotografien des Fotoprojekts „Berliner Ansichten – mit der Lochkamera unterwegs“, die in

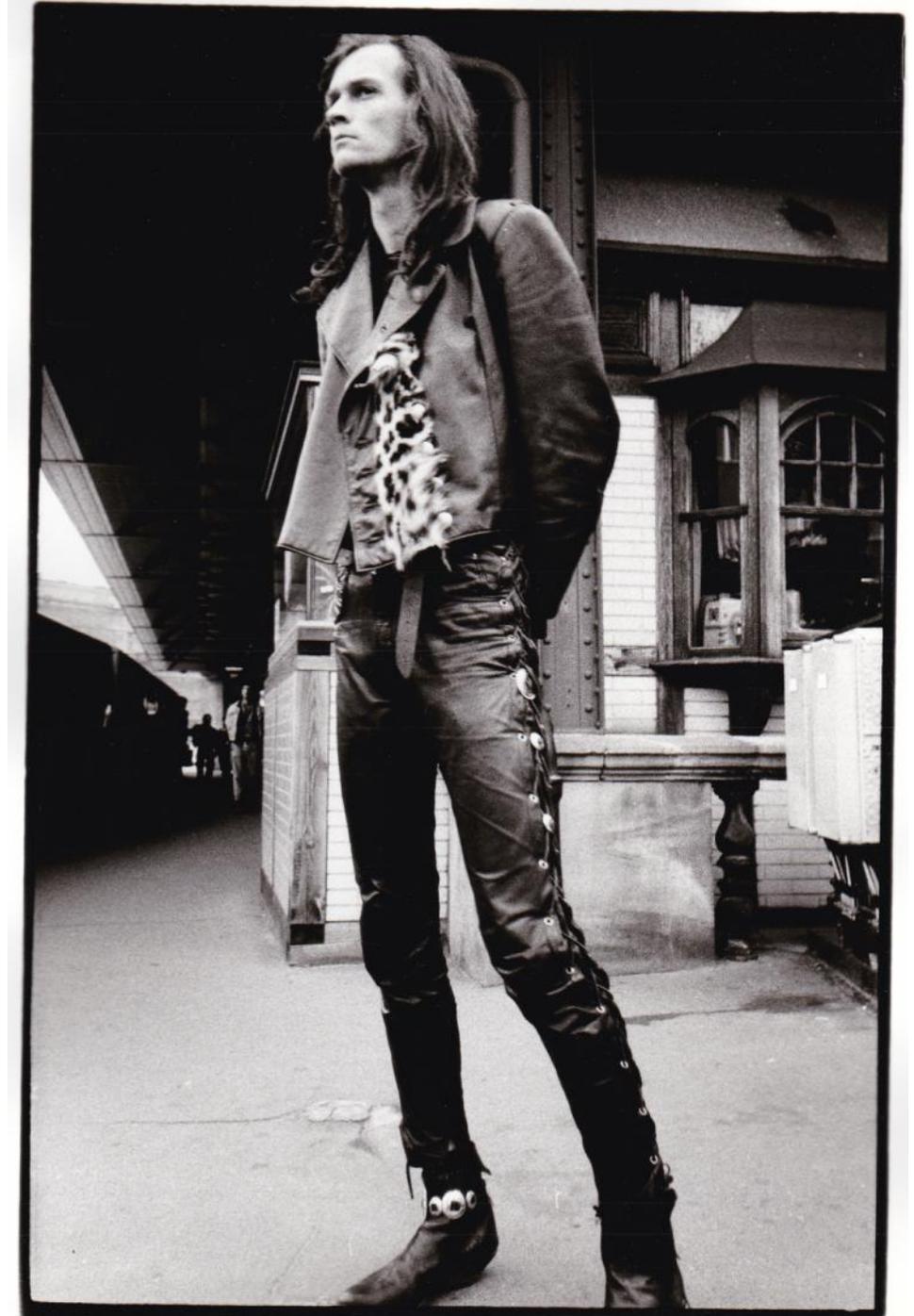
einer aktuellen Fotoausstellung in der Berliner Galerie 1892 noch bis Dezember 2023 zu sehen sind. Wer es nicht in die sehenswerte Fotoausstellung schafft, kann die Fotografien in dieser FOTOMANIKER-Ausgabe betrachten.

Viel Spaß beim Durchblättern der 22. Ausgabe des FOTOMANIKER!

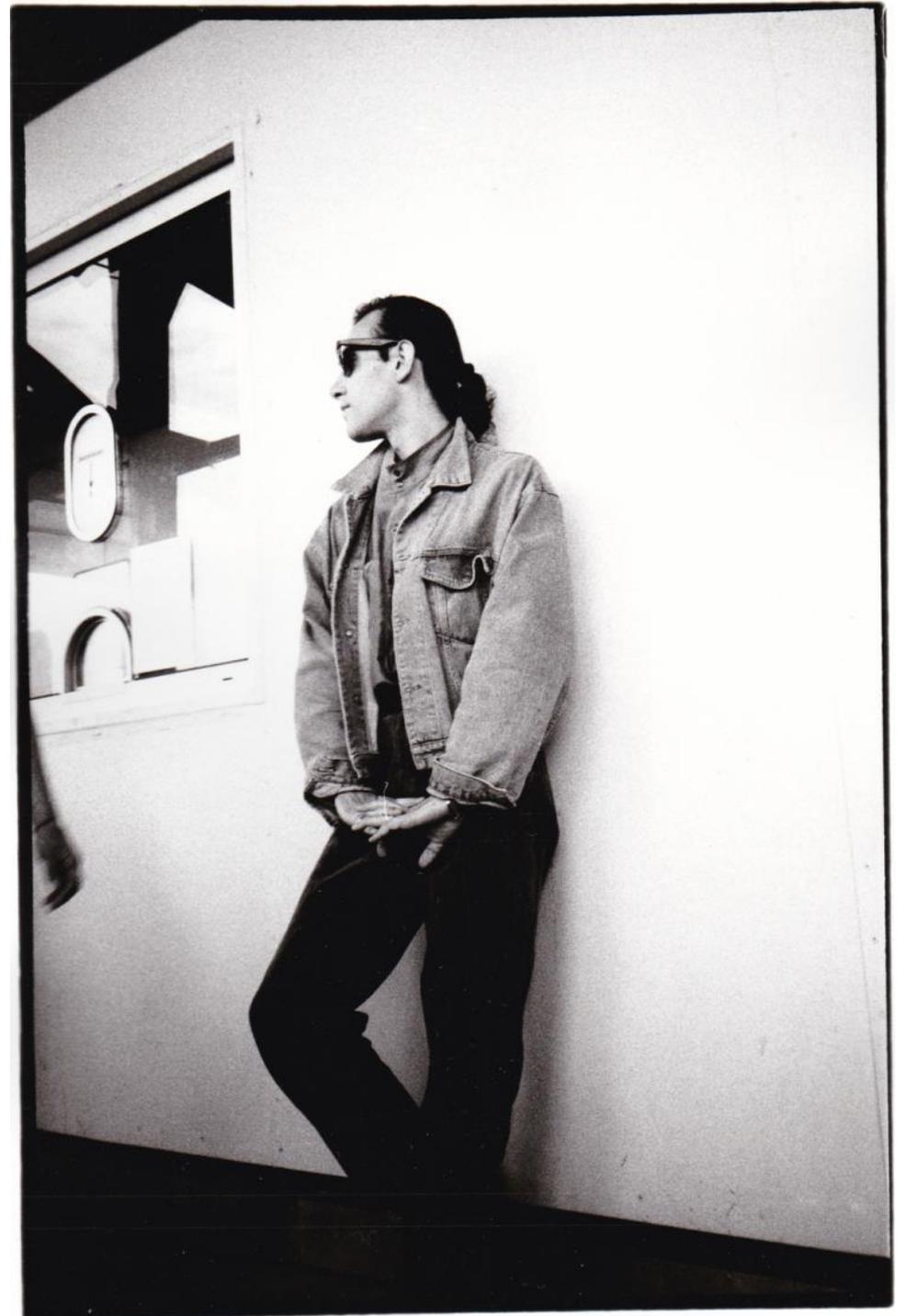
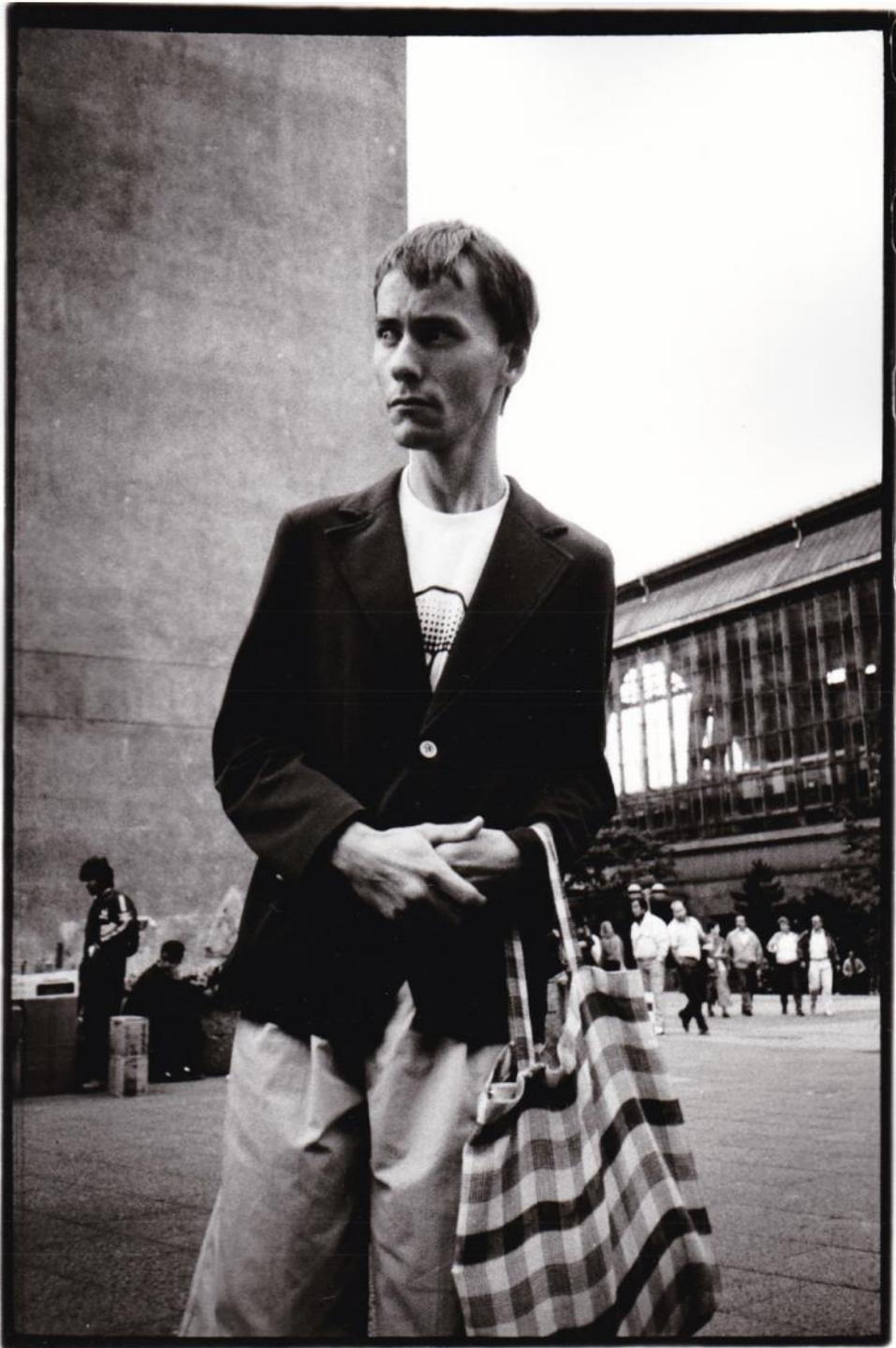
Hartmut Gräfenhahn

Berlin Street der 80er und 90er Jahre von Hartmut Gräfenhahn

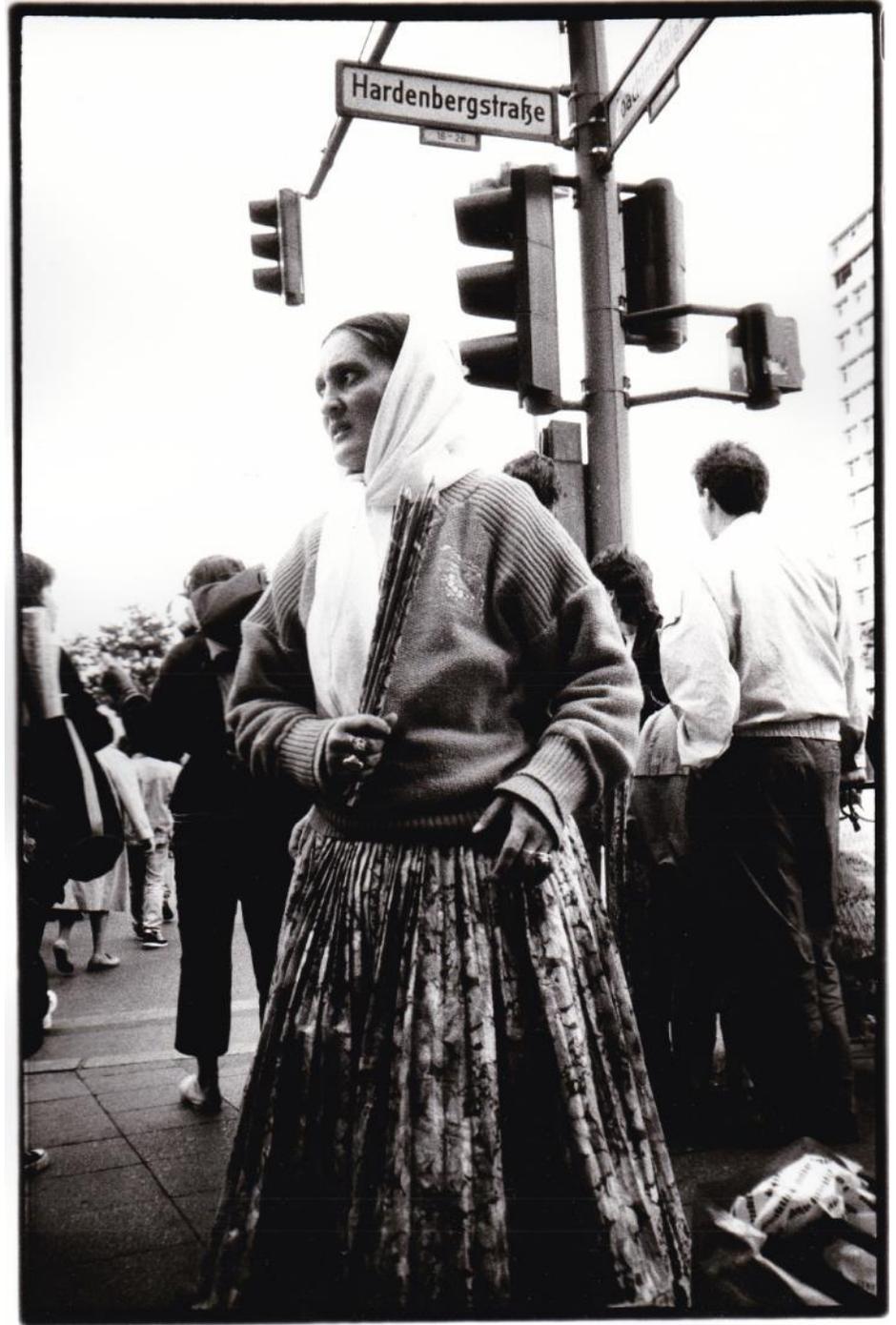
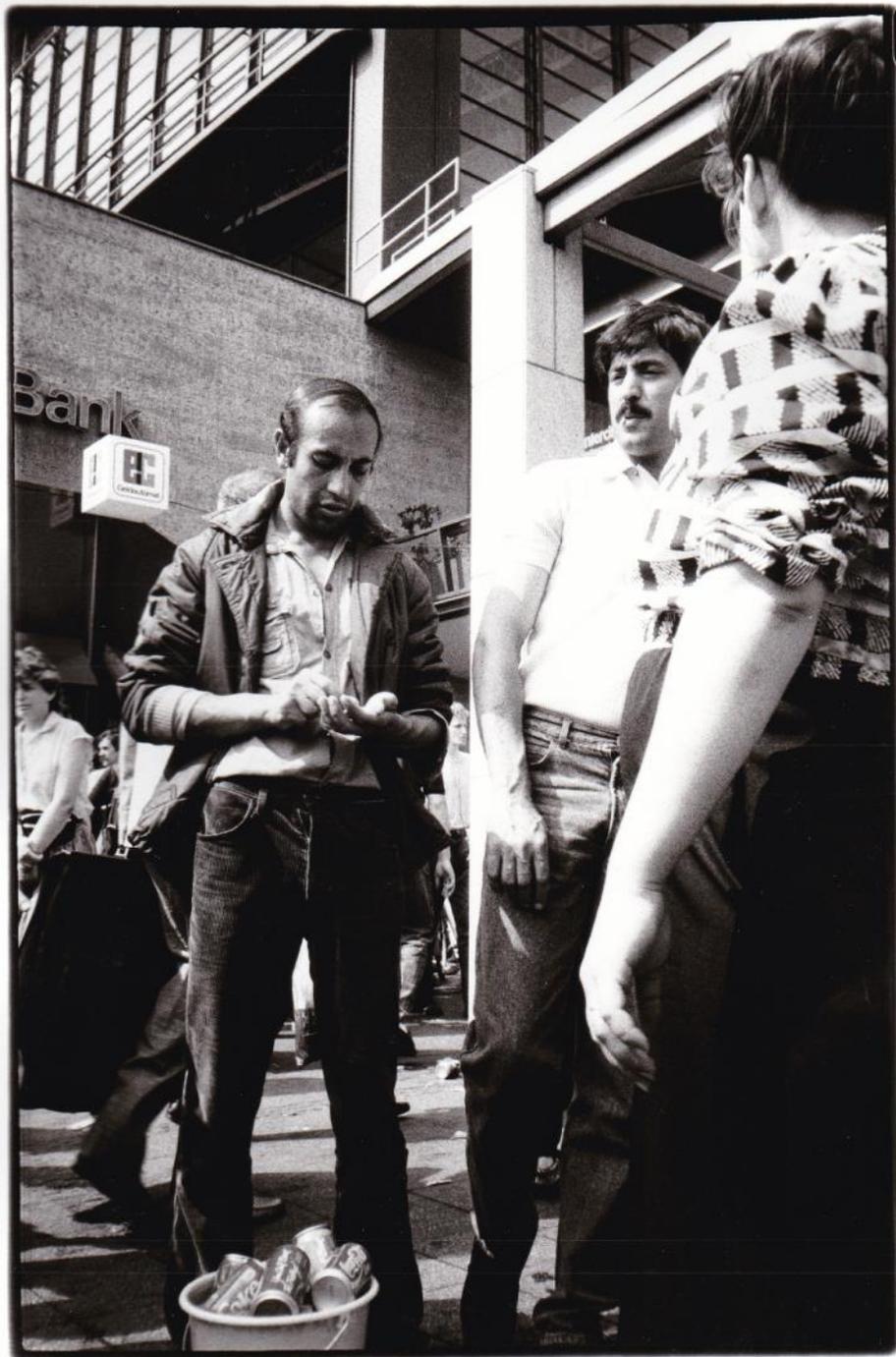




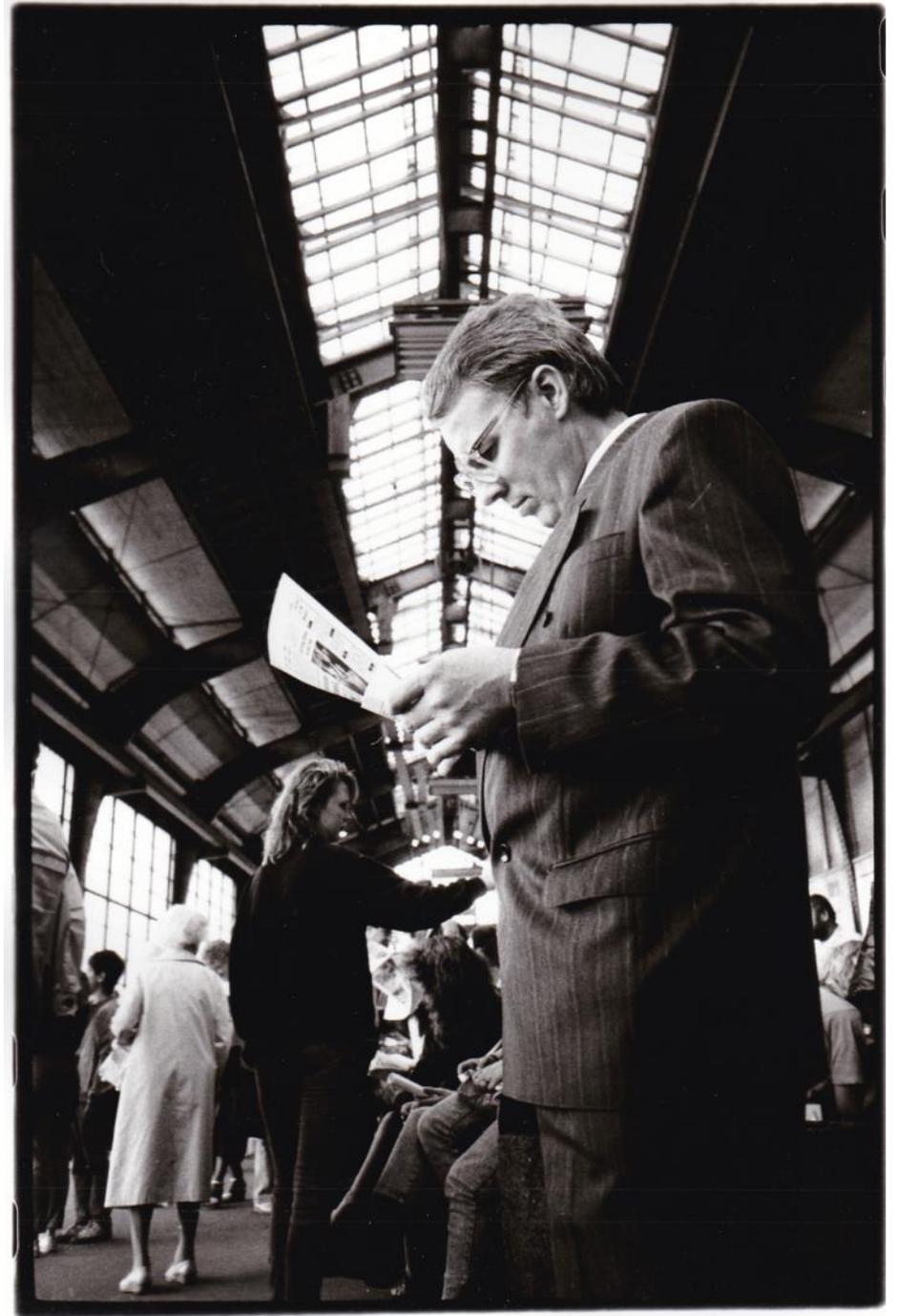








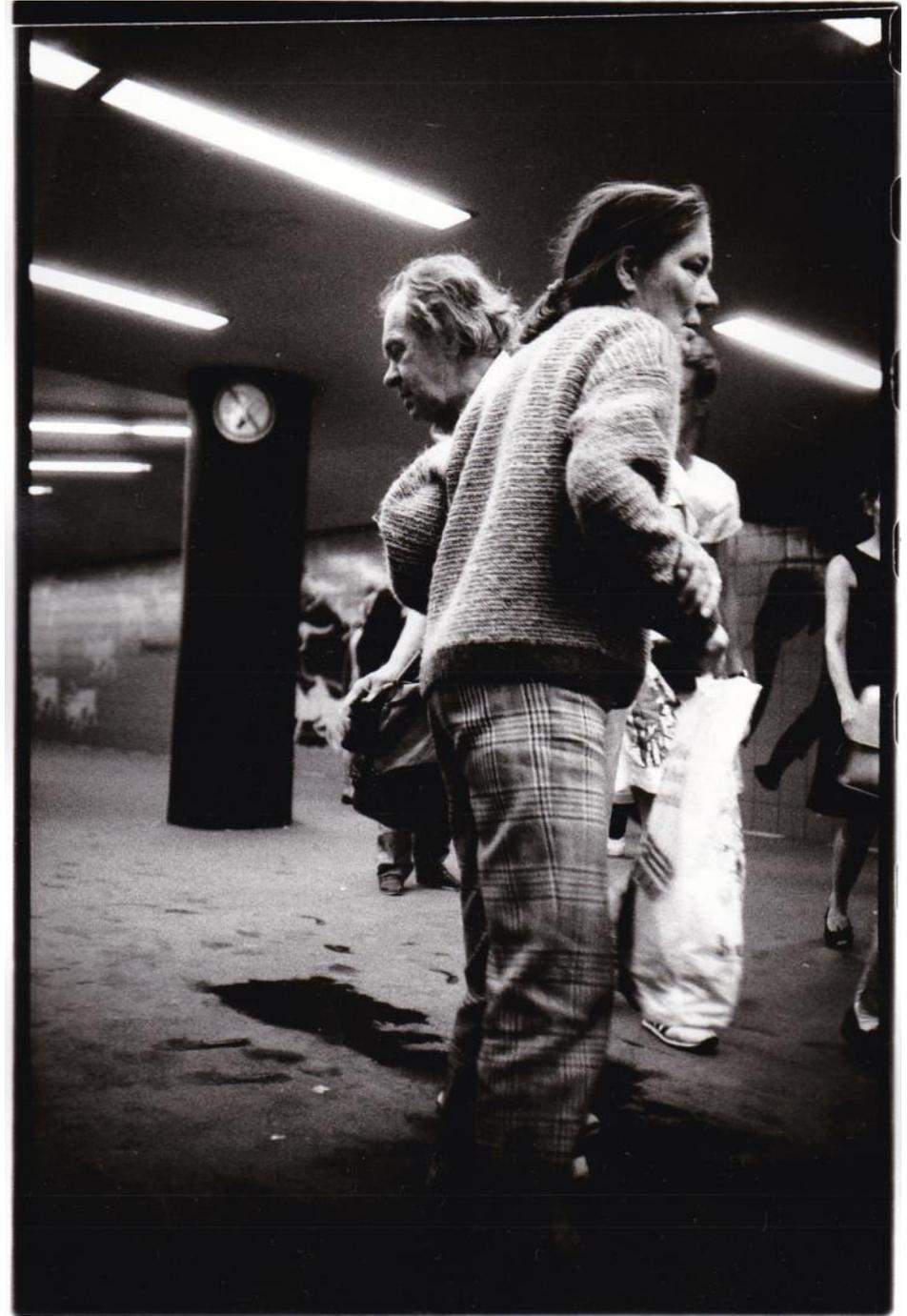














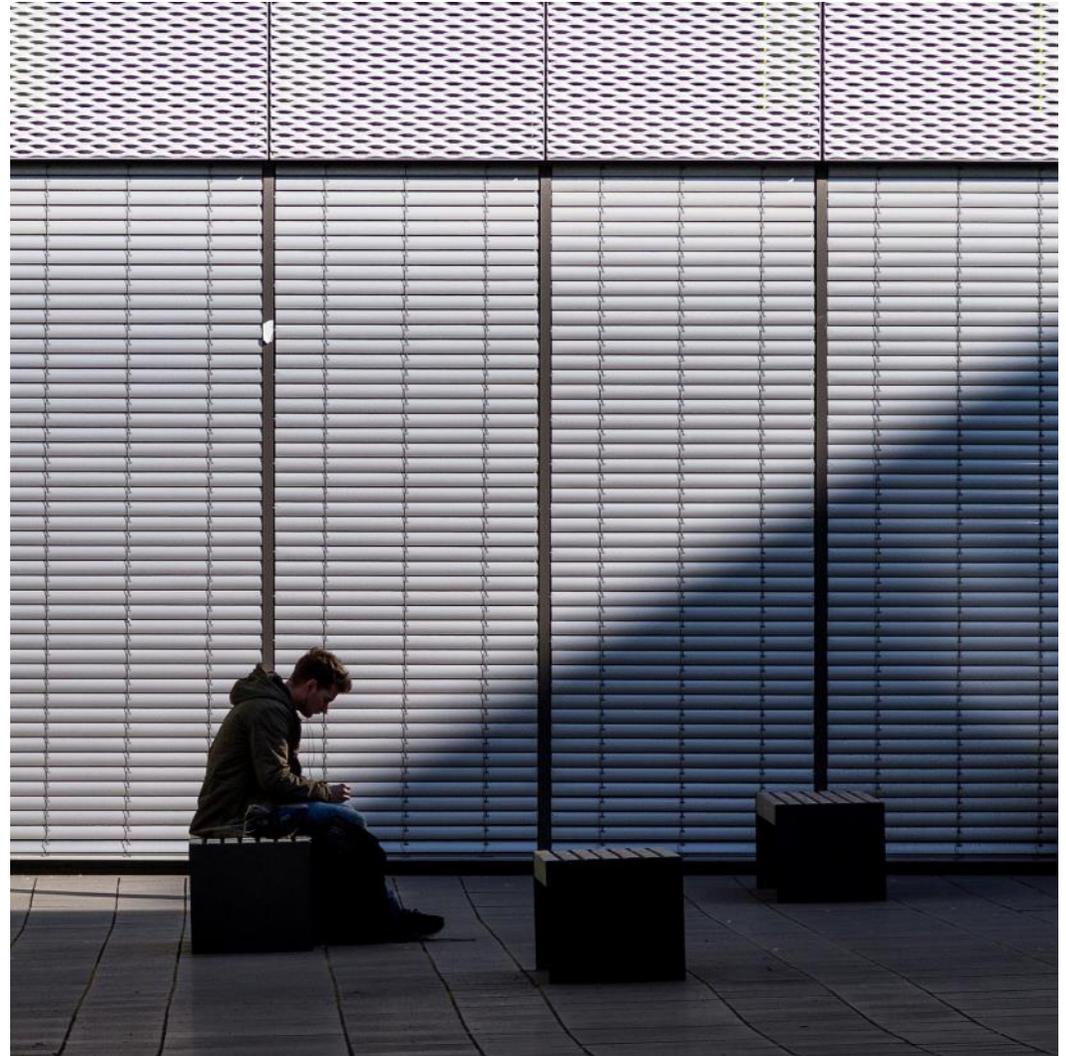


Neun Fragen an ...

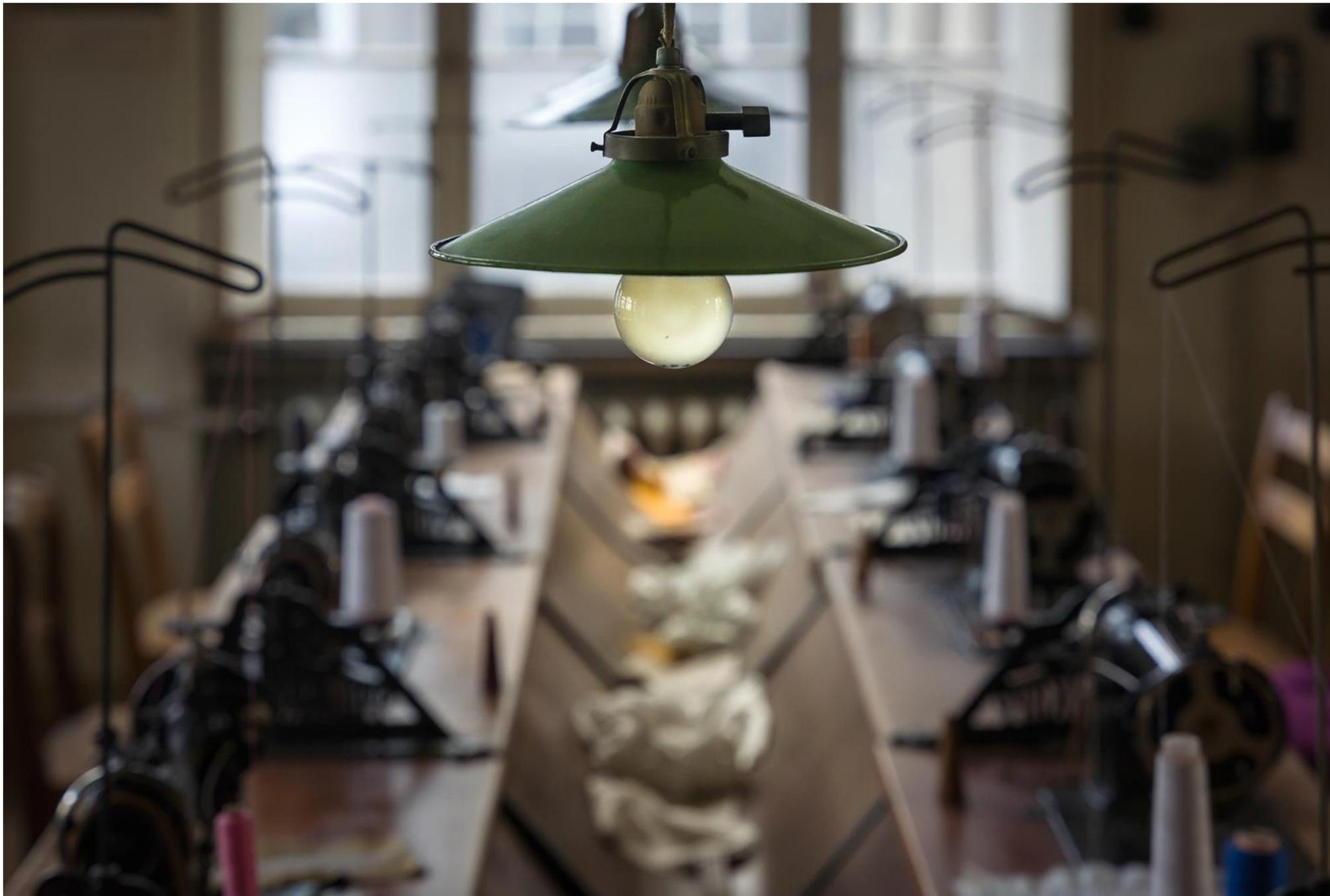
Rüdiger Hose

Was motiviert Dich zu fotografieren?

Ich kann meine Kreativität ausleben, meine Sicht auf die Welt dokumentieren und natürlich auch Erinnerungen festhalten. Beim Fotografieren kann ich mich auf Details und interessante Motive konzentrieren, um die Schönheit und Vielfalt meiner Umgebung intensiver wahrzunehmen. Fotografieren ist für mich aber auch oft eine Art Meditation und Entschleunigung, in die ich mich beim Herstellen der Bilder versetzen kann. Die Schwarzweiß-Fotografie ist ein Genre, das mich schon immer fasziniert hat und heute mehr denn je die Oberhand gewinnt. Ich hatte eine lange Phase mit Mittelformatkameras, Ansel Adams-Versuchen und der Selbstentwicklung im eigenen Fotolabor. Heutzutage ist die SW-Entwicklung natürlich erheblich bequemer und besser geworden. Manchmal vermisse ich die Panscherei in den diversen Chemikalien und die langen Abende im Kellerlabor allerdings doch.



Der Denker



Nähreifabrik (Bielefeld)



Coronazeichen (Herford)



Rundungen (Cuxhaven)



Blickkontakt (Bielefeld)

Welche Motivthemen oder Genres fotografierst Du gerne und oft?

Ich bin eigentlich ein Mensch, der immer und alles fotografiert. Ich denke auch oft in Fotos, wenn ich irgendetwas von Interesse sehe. In letzter Zeit habe ich mich allerdings sehr mit Street Photography beschäftigt. Architektur-, Tier- und Reisefotografie würde ich auch zu meinen Schwerpunkten zählen. Gerade die Reisefotografie, und hier speziell der arabischer Raum mit dem Schwerpunkt Ägypten, ist für mich ein absolutes Highlight. Hier habe ich mich in den letzten drei Jahren auf Porträts alter Menschen spezialisiert. Man findet dort enorm ausdrucksstarke Gesichter, die aus einer anderen, lange vergangenen Zeit stammen könnten. *(Anmerkung der Redaktion: Im FOTOMANIKER 18 ist dazu eine Bildstrecke erschienen.)*

Wer oder was hat Dich zur Fotografie gebracht?

Interessanterweise ein kleiner Fotohändler aus unserem Ort. Er hatte die Idee, zur Steigerung seines Umsatzes, einen Fotoclub ins Leben zu rufen und sprach dann alle Kunden auf eine Mitgliedschaft an. So bin ich in den ersten Fotoclub eingetreten.



Horrorgestalten (Dortmund)



Lokschuppen (Bielefeld)

Was ist Dein fotografisches Credo?

Mein fotografisches Credo, das ja eigentlich Glaubensbekenntnis bedeutet, kann ich im Grunde mit der Antwort auf die erste Frage nach meiner Motivation beantworten. Das sind im Großen und Ganzen die Dinge, die mich antreiben.

Eine hypothetische Frage: Du hast die Chance, verschiedenen Fotografinnen und Fotografen der Gegenwart, bzw. Vergangenheit, die von Dir geschätzt werden, bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Wen würdest Du auswählen und warum?

Natürlich in erster Linie Schwarzweiß Genies wie Ansel Adams, Sebastiao Salgado. Auch die großen amerikanischen Westküstenfotografen der 40er und 50er Jahre wie Edward Weston, Paul Strand u.a. hätten sicher viel zu berichten. Pedro Luis Raota ist nie so ganz berühmt geworden, erschuf aber tolle Kunstwerke. Auch Andreas Feininger natürlich. Im Genre Street Photography würde

ich zu gerne mal mit Vivian Maier reden und mit ihr auf Fototour gehen. Es gab so viel begnadete Fotografen, die Liste wäre schier endlos. Und das sind fast nur die Fotografen aus der Vergangenheit.

Bist Du Mitglied in Fotovereinigungen oder ähnlichem? Warum, bzw. warum nicht?

Ich bin ein großer Freund und Verfechter von Fotoclubs bzw. Arbeitsgemeinschaften. Auch wenn das Club- und Vereinswesen bei jüngeren Leuten heute immer mehr verschwindet, ist es meines Erachtens nach extrem wichtig, nicht nur als Einzelkämpfer „in seinem eigenen Saft zu schmoren“, sondern auch über den eigenen Tellerrand zu schauen. Die Vorteile eines losen Zusammenschlusses zu einer Fotogruppe/Arbeitsgemeinschaft (ich möchte hier nicht explizit von eingetragenen Vereinen reden) kann ich mit wenigen Stichworten beschreiben: Soziale Gemeinschaft mit Bildung von Freundschaften, Feedback und Kritik zu den Bildern, Motivation und Inspiration, Lernen und Weiterentwicklung.

Insgesamt bieten Fotoclubs eine Plattform für Fotografen aller Erfahrungsstufen, um ihr Wissen zu erweitern, ihre Fähigkeiten zu verbessern, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen und ihre Leidenschaft für die Fotografie zu teilen.



Knubbelauto Bielefeld



Karambolage (Düsseldorf)



Grün-Blau (Greetsiel)

Gibt es Fotoprojekte, die Du über einen längeren Zeitraum bearbeitest oder bearbeitet hast? Wenn ja, erläutere bitte kurz Deine Fotoprojekte.

Tatsächlich bin ich im Moment auf meine ägyptischen Porträts fixiert, weil sie mich (und Gott sei Dank auch andere) begeistern. Ein Teil davon soll Anfang nächsten Jahres auch publiziert werden, und ich möchte gerne auch Ausstellungen damit bestücken. Im November werde ich wohl wieder vor Ort sein und meinen Bildfundus dahingehend erweitern.

Welchen Tipp würdest Du Jemandem geben, die/der gerade die aktive Fotografie für sich entdeckt hat?

Zu allererst würde ich mich nach einem Zusammenschluss von Fotografen vor Ort erkundigen. Also sich auf jeden Fall erfahrenen Leuten anzuschließen, um von ihren Erfahrungen zu profitieren und zu lernen. Außerdem sind Besuche von Fotoausstellungen sehr hilfreich um sein Auge zu schulen.

Man sollte sich Fotobildbände anschauen, anderen Fotografen online folgen und versuchen zu ergründen, was deren Bilder so besonders macht. Dann wird sich im Laufe der Zeit ein Fotogenre, das einem besonders liegt und das einem auch die schönsten Ergebnisse bringt, herauskristallisieren. Darauf sollte man dann seinen Schwerpunkt legen und versuchen, sich in diesem Bereich weiterzuentwickeln. Aber ganz wichtig: offenbleiben für alles und auch mal fotografische Grenzen überschreiten!

Was gibt es noch zu Deinem gegenwärtigen und zukünftigen fotografischen Schaffen zu erzählen?

Eigentlich ist damit alles gesagt.

Rüdiger, herzlichen Dank für das Interview!



Alle Bilder des Artikels © Rüdiger Hose

Berliner Ansichten - mit der Lochkamera unterwegs

von Manfred Fuß



Museums-
insel



Matthäuskirche



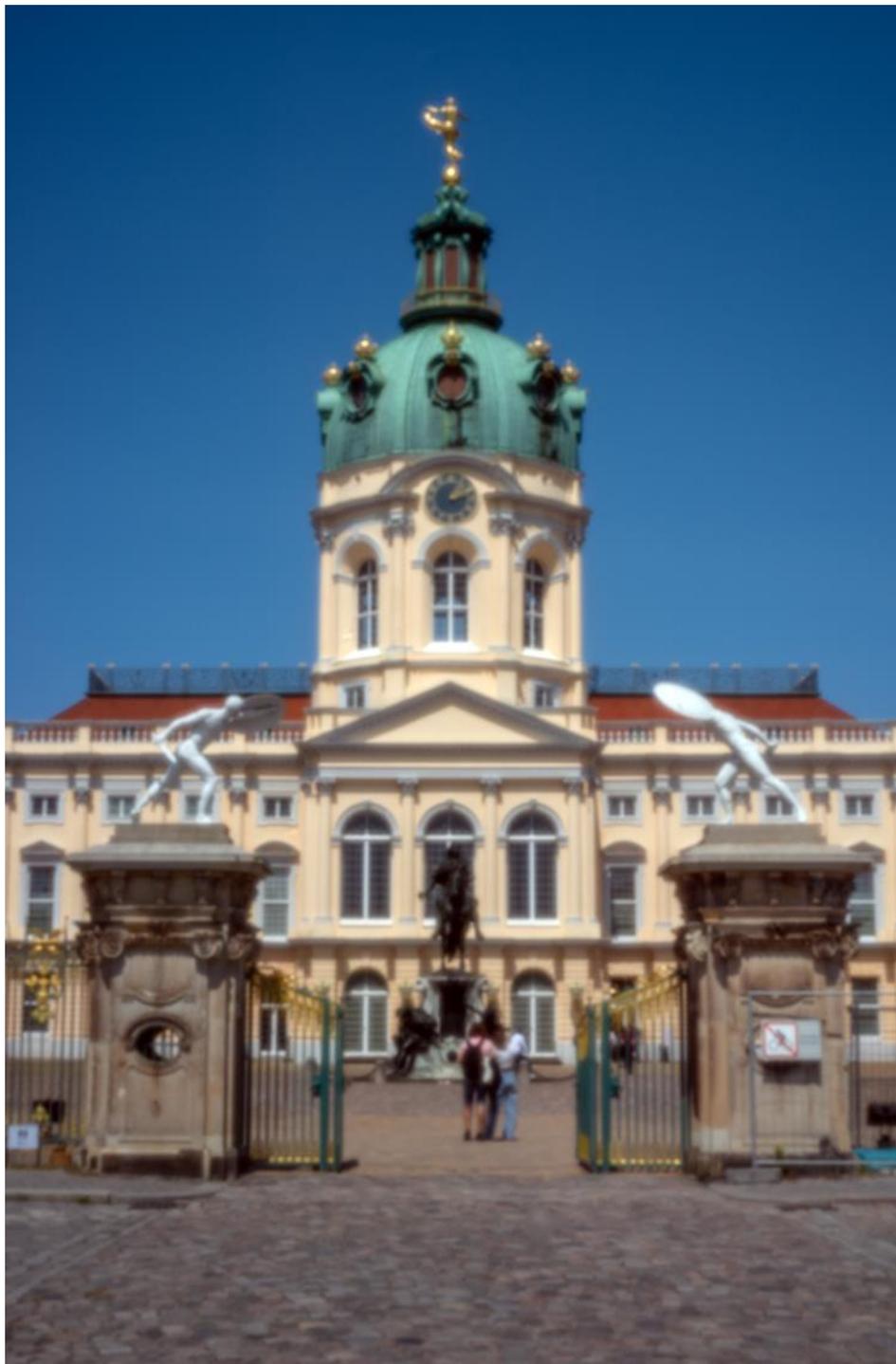
Olympiastadion



Olympiastadion



ehemalige Radarstation auf dem Teufelsberg



Schloss Charlottenburg



Halensee



Funkturm und Messe



Funkturm und Messe



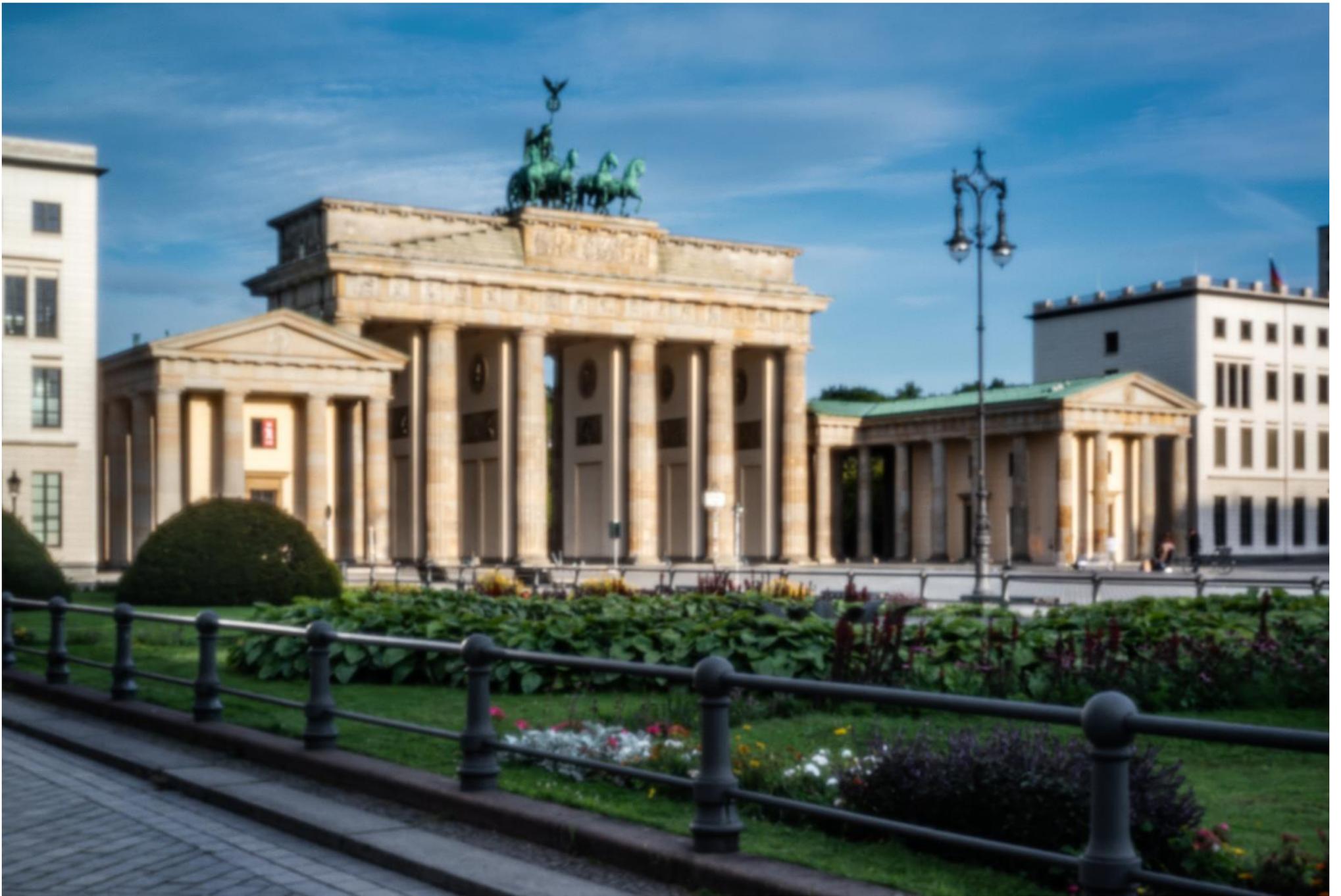
Messe Berlin



Regierungsviertel an der Spree



Pariser Platz mit Brandenburger Tor



Pariser Platz mit Brandenburger Tor

Porträtsession mit ...

Miguel Levin (Tangosänger und Schauspieler)







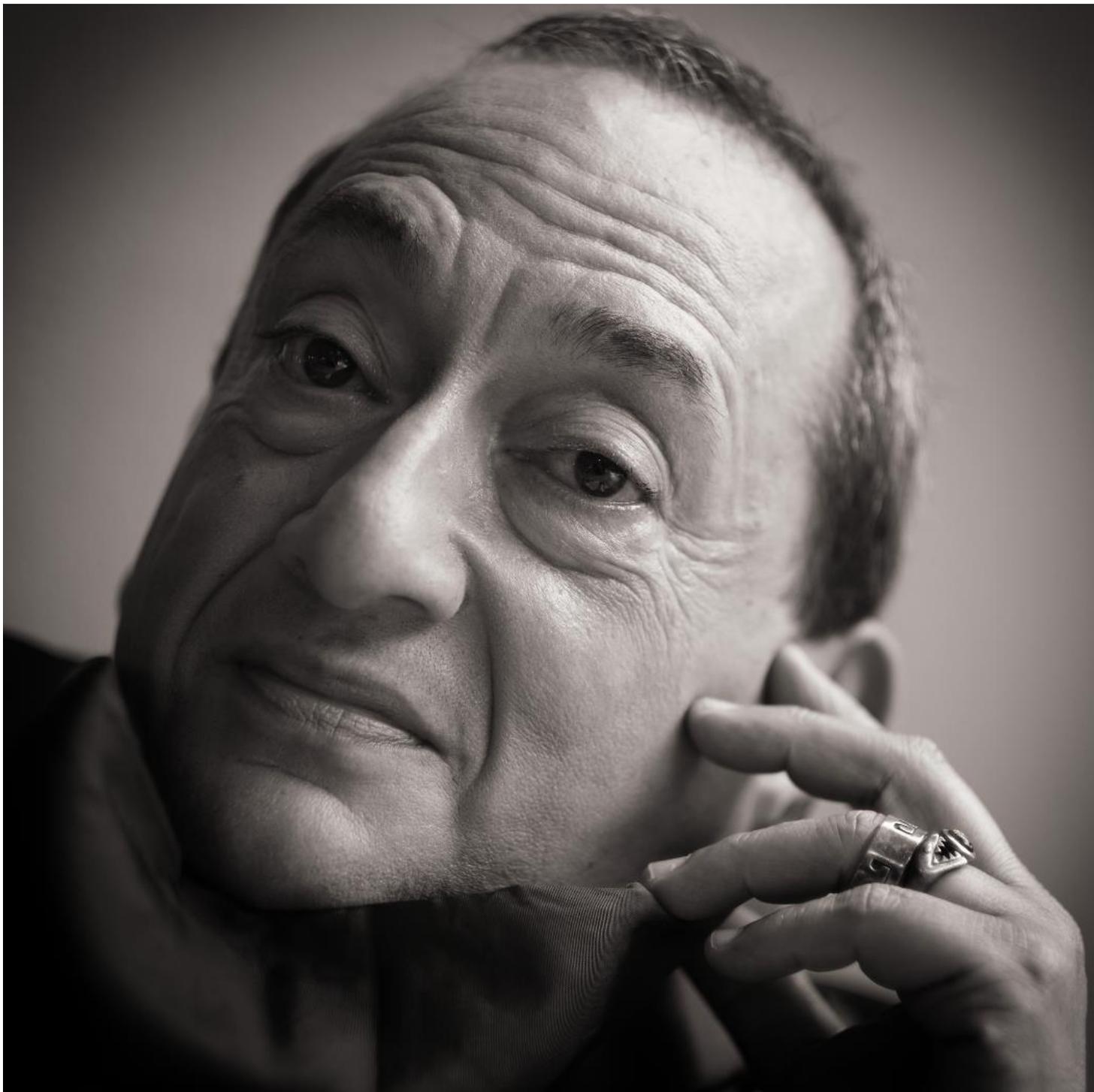












PingPongPeng

Ein besonderes Fotoprojekt von Bernhard Schmickt und Jürgen Küster

Fotoprojekte spielen beim FOTOMANIKER eine wichtige Rolle. Das faszinierende Wesen von Fotoprojekten ist, sich über einen längeren Zeitraum mit einem speziellen fotografischen Thema zu beschäftigen und es dabei weiterzuentwickeln. Das I-Tüpfelchen ist es dann, wenn ein Fotoprojekt mit anderen Fotobegeisterten zusammen durchgeführt wird. Gegenseitige Inspiration und Antrieb motivieren zusätzlich.

Die Fotografen Jürgen Küster („Buchalov“) und Bernhard Schmickt („Der Löwe“) betreiben ein gemeinsames Fotoprojekt mit dem Titel „PingPongPeng“. Eine Besonderheit: Zwischen den Wohnorten Buchalovs in Nordrhein-Westfalen und des Löwen in Baden-Württemberg liegt eine Distanz von etwa 500 Kilometern. Da fragt der FOTOMANIKER genauer nach und interviewt die beiden Fotografen nach dem Ping-Pong-Modus.





pingpongpeng #1 - von Buchalov

So, nun stand ich vor der Aufgabe darauf zu antworten. Gar nicht so leicht, oder? Zuerst habe ich mal das Bild analysiert. Da sind Hände, die sich anscheinend die Hand geben.

Dann ist das Bild leicht unscharf und in Schwarz-Weiß gehalten. Die verwendete Schlitzblende erkennt man an dem fast senkrechten Strichlein, herrührend vom Sensordreck rechts unten im hellen Eckbereich.

Was möchte das Bild, beziehungsweise Buchalov damit aussagen?

Will er mir symbolisch die Hand reichen, möchte er per Handschlag das Projekt starten, möchte er einfach guten Tag sagen ... all das ging mir durch den Kopf.

In der Nacht kam mir dann das Antwortmotiv in den Sinn: Daumen hoch als Antwort.



pingpongpeng #2 - Antwort vom Löwen

Die Kamera am nächsten Tag auf den Tisch gelegt ISO 800, 10 Sekunden Selbstauslöser, Schlitzblende auf circa 2 Uhr eingestellt. Dann den Auslöser gedrückt, Daumen hoch ungefähr im Schärfbereich und dann 5 ... 4 ... warum dauert das so lang ... piep, piep, klack Oh, ein wenig zu schnell die Hand weggenommen.

Ich habe bewusst kein zweites Bild gemacht. Mir hat die Dynamik gefallen.

So ist der Daumen durch die Schlitzblende und der Bewegung etwas länger geworden, die Hand etwas dicker und das Hemd war eigentlich kariert und nicht liniert.

Der Rest war gewohntes Vorgehen, Entrauschen, einen monochromen Fotostyle genommen und ein Rädchen angedeutet ...

Das Bild soll sagen: „Top das fotografische Projekt ist geritzt.“

Was ist das Wesen des Fotoprojekts „PingPongPeng“?

Buchalov: Fotografie soll nach meinem Verständnis helfen, das Leben abzubilden und zu verstehen. Das treibt mich an. Dem dient, aus meiner Sicht, auch unser Projekt. Wir fotografieren schwerpunktmäßig unsere nähere Umgebung und unsere Lebenswelt - auf der Basis von getroffenen Absprachen und einer Vereinbarung. Dem Projekt liegt das „call and response Prinzip“ zugrunde und das Bewusstsein vom wuchernden, ungeplanten Wachsen der Dinge als Rhizom. Es geht um Zufall und Experiment. In diesen beiden Prinzipien konnte ich mich wiederfinden und frei einbringen. Die Konstanten unseres Projektes sind vorher festgelegte Absprachen über das Vorgehen und die Nutzung eines identischen fotografischen Equipments auf beiden Seiten. Auf der Basis eines Vorgängerbildes knüpfen wir jeweils einzeln im Wechsel frei, inhaltlich, formal bzw. gestalterisch am Vorgängerbild des Anderen an und kreieren

ein weiteres Foto, das wiederum zur Ausgangslage für den nächsten Schritt des Partners wird. Die weite, grobe Klammer ist dabei die Altglasfotografie.

Den persönlichen Zugewinn liefert immer das nächste Foto. Wir sind zwei Personen, die fotografische Vorlieben haben, sich darüber im Begleittext zum Foto austauschen, selbstreflektorisch voneinander lernen und sich somit fotografisch weiter entwickeln. Wir spielen mit dem Material, den Motiven im fotografischen Austausch.

Der Löwe: Für mich ist das Projekt eine willkommene Abwechslung zum Fotoalltag, denn man weiß nie, was die Antwort auf das letzte Bild ist, das zugleich die Vorgabe für das neue Bild ist.

Da ich ein autodidaktischer Hobbyfotograf bin, lasse ich mich beim Bildgestalten mehr oder weniger von meinem Bauchgefühl leiten.

Im Laufe der Zeit hat sich das PPP-Projekt zu einem interessanten Bild-Text Schlagabtausch entwickelt. Eigentlich bin ich ein Text-

muffel aber hier kann ich irgendwie frei von der Leber schreiben, nie ernst und doch oft bewusst zweideutig.

Für mich ist das PingPongPeng-Projekt etwas was mir richtig Spaß und Freude bereitet.



Pingpong #53 von Buchalov



Bild #320 - pingpong #54 vom Löwen

Der Löwe und Buchalov realisieren ein gemeinsames Fotoprojekt - beide mit dem gleichen Equipment. Der eine führt das Bild des anderen fort.

Buchalov sagt zu seinem Foto: „Der Löwe hat ja recht: In diesen momentan trüben Zeiten sollten eigentlich unsere Wege zu den positiven Dingen führen- damit das Trübe erträglich wird. Im Falle von Buchalov ist es seine Gitarre, denn die Gitarre ist der Weg der Musik. Wenn er Mittwochs mit seiner Band spielt, den Blues, die alte Popmucke und ein paar Folksachen, dann geht ihm und den anderen Drei das Herz auf. Gut, zwischendurch wird auch ein wenig über das Klima, die Inflation, den Krieg und die Energiekrise gesprochen, aber die werden dann durch die Musik klein, sehr klein. Das ist erst einmal gut so.“

Des Löwen's Überlegungen: Erst auf den zweiten Blick hat der Löwe die Gitarre entdeckt ... die Farben sind schon mal nicht trübe ... eher herbstlich angehaucht ... passend zur Jahreszeit ... ahh Buchalov ist auch Musiker ... interessant was man nicht alles beim Bloggen so erfährt ... damit war das Thema vorgegeben ... Musik ... eigentlich wollte der Löwe Noten fotografieren ... aber oh Schreck ... Tochter hat die Noten mit in die neue Wohnung genommen ... nur noch das Klavier steht vor Ort ... dann halt anstatt der Noten ... die Klimpertasten ... damit es auch schön auf dem Bild dreiklingt ... hat der Löwe die Dreifach-Aufsteckschlitzblende verwendet ...

Das Bildmotto lautet daher: "Musikalischer Dreiklang dreifach geschlitzblendet"

Wie seid Ihr auf die Projektidee gekommen?

Der Löwe: Ich musste tief ins Mail- und Blogkommentararchiv eintauchen um die Entstehungsgeschichte zu rekonstruieren. Der Keim wurde bei Buchalov am 26.03.2021 gelegt, als der Altglasvirus (Altglas ist ein Kosenname für alte analoge Objektive) vom Löwen auf Ihn übergesprungen ist. Er legte sich eine gebrauchte Sony NEX-5 zu. Richtig Fahrt aufgenommen hat das Ganze, als ich Buchalov ein bei mir doppelt vorhandenes Objektiv mit einem Adapter und diversen, mit einem 3D-Drucker erstellten Aufsteckblenden geschenkt habe. Nun hatten wir beide die gleiche Ausrüstung. Buchalov schrieb zum Start des Projektes folgendes: „...Manchmal wird aus einer Frage etwas Großes. Zum Beispiel ein Fotoprojekt. Tatarata!!

Manchmal treffen sich Menschen und es passt. Zum Beispiel Bernhard, der Löwe, und Juergen/Buchalov. Tschabumm bumm bumm!

Und manchmal macht es einfach Spaß etwas Zukünftiges zu planen und mit kreativem Material zu spielen.

Buchalov: Die Frage war die, was denn eigentlich eine Schlitzblende sei, und ob man die selbst herstellen könne. Der Fragensteller war Juergen, aber er hatte die Rechnung bzw. Antwort ohne Bernhard gemacht. Denn der besitzt einen 3D-Drucker und ungeheuer viel Wissen und Elan, was Linsen anbelangt: der Amateurphotograph. Und dann entwickelte sich da was. Das Ergebnis heißt jetzt „PingPongPeng“ und nach dem Prinzip von call and response realisieren die beiden ab sofort ein Fotoprojekt: man antwortet fotografisch und inhaltlich auf ein Foto des anderen. Es bilden sich fotografische Assoziationsketten.

Und man lernt. Und versteht. Und begreift. Und entdeckt. Und riskiert. Und experimentiert. Und spielt. Und hat Spaß

Die Idee des „call and response Prinzips“, wurde von mir schon oft in meiner kollaborativen Kunst im bildenden Bereich in meinem Atelier von „Zelle k5“ in Geldern angewendet, mit positiven Erfahrungen, und schien mir bei diesem Vorhaben daher angebracht.



PingPongPeng #84 von Buchalov



PongPongPeng #85 vom Löwen

Buchalov und **der Löwe** realisieren ein gemeinsames Fotoprojekt. Beide benutzen das gleiche Foto-Equipment. Die Bilder des Einen werden vom Anderen inhaltlich oder fotografisch fortgesetzt. Buchalov reagiert nun auf das Foto „mit dem Streifenbokeh“.

Buchalov sagt zu seinem Bild: „Also gut: Unschärfe soll es sein. Und Streifen. Streifen sind Teilflächen und ein Element der Abstraktion. Ich arbeite gern mit ihnen. Meine Streifen sind allerdings diesmal nicht streng angeordnet, sondern haben etwas Fließendes, gekrümmte Streifen. Dennoch geben sie dem Foto Halt. Bei diesem Photo habe ich den Eindruck, eine neue Wirklichkeitsebene mit den Mitteln der Fotografie bzw. der Abstraktion kreierte zu haben, denn der Gegenstand der fotografiert wurde ist eine kleine, geschlossene Wäschespinne in unserem Garten. Aus ihr ist jetzt Bewegung geworden. Verwendet wurde eine dreifache Schlitzblende.“

Des Löwen's Überlegungen: ... als der Löwe Buchalovs Bild sah ... da kam der Löwenschalk durch ... es hat mich sofort an etwas im Garten erinnert ... da wachsen gerade die Zwiebel vor sich hin ... und dieses Jahr bisher noch nicht verhägelt worden ... als der Löwe morgens in der Löwenwaschstraße erfrischt wurde ... pling ... blitz ... wieso eigentlich nicht ... das Zwiebellauch könnte man auch ohne Aufsteckblende fotografieren ... da gibt es genug Striche in der Landschaft, ähm Garten ... also die Sony A7II geschnappt ... vielleicht die einzigste Konstante zu Buchalovs Bild ... nee, gekrümmte Streifen gibt es auch noch ... und etwas Grün ist in beiden Bildern vorhanden ... auch sind die Linien natürlich streng angeordnet ... blabla bla ... dem Löwen kommen die Tränen ... vor Zwiebel oder Lachen ... das wird nicht verraten ...

Das Bildmotto lautet daher: „Der Löwe und das Zwiebelbokeh ohne nix“

Wie habt ihr über eine Distanz von 500 Kilometern zusammengefunden?

Buchalov: Ausgehend von meinem Blog (Buchalovs Blog) fand ich zufällig das „1 Europrojekt“ des Löwen und war begeistert von der Möglichkeit, analoge Objektive auf digitales Gerät zu adaptieren. Damit konnte ich die Brücke schlagen zur analogen Technik meiner fotografischen Jugendzeit - und deren Inhalten.

Der Löwe: Wenn man einen Blog betreibt, kommen sehr interessante Kontakte zustande. Die Entfernung spielt da keine Rolle mehr. So war es auch zwischen Buchalov und dem Löwen. Wer wen zuerst „entdeckte“, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Das muss so um den Jahreswechsel 2020/2021 gewesen sein.

Ich fand das vielversprechende Eingangsbildpaar (siehe Foto) sehr passend und nett. Könnt ihr etwas dazu sagen?

Der Löwe: Ich hatte damals folgendes geschrieben: Zuerst zu Buchalovs „Handschlagbild“, „...So, nun stand ich vor der Aufgabe darauf zu antworten. Gar nicht so leicht, oder? Zuerst habe ich mal das Bild analysiert. Da sind Hände, die sich anscheinend die Hand geben. Dann ist das Bild leicht unscharf und in Schwarz-Weiß gehalten. Die verwendete Schlitzblende erkennt man an den fast senkrechten Strichlein, herührend vom Sensordreck, rechts unten im hellen Eckbereich. Was möchte das Bild, bzw. Buchalov damit aussagen? Will er mir symbolisch die Hand reichen, möchte er per Handschlag das Projekt starten, möchte er einfach guten Tag sagen ... all das ging mir durch den Kopf. ... und zu Löwens „Daumenhoch“: ...“. In der Nacht kam mir dann das Antwortmotiv in den Sinn: Daumen hoch als Antwort. Die Kamera am nächsten Tag auf den Tisch gelegt, ISO 800, 10 Sek. Selbstauslöser, Schlitzblende auf ca. 2 Uhr eingestellt. Dann den Auslöser gedrückt, Daumen hoch ungefähr im Schärfbereich, und dann 5 .. 4 .. warum dauert

das so

lang ... piep, piep, klack ... Oh, ein wenig zu schnell die Hand weggenommen. Ich habe bewusst kein zweites Bild gemacht. Mir hat die Dynamik gefallen.

So ist der Daumen durch die Schlitzblende und die Bewegung etwas länger geworden, die Hand etwas dicker und das Hemd war eigentlich kariert und nicht liniert ...“

Buchalov: Man reicht sich symbolisch die Hand und besiegelt eine Absprache. Die Zukunft unseres Projektes und unserer Beziehung war unscharf. Das Motiv der Hand traf den Kern dieses Gedankens. Das war der Anfang.



PinPongPong #72 von Buchalov



PinPongPong #73 vom Löwen

Buchalov sagt zu seinem Photo: „Es soll schon etwas Besonderes sein. Wenn das Vorgängerbild fortgeführt werden soll, muss es etwas Starkes sein. Ein Gegensatz. Oder eine Überzeichnung des Vorherigen. Oder etwas Irritierendes. Warum? Erstens kann „einfach“ fast jeder und zweitens soll jedes Foto diese Kraft besitzen, die es zu etwas Besonderem macht. Und es soll beeindrucken. Diesmal liegt die heutige Fortführung in dem Versuch, die Form aufzugreifen und in der Irritation. Photographisch gab es eine selbst auferlegte Beschränkung, denn von jedem Motiv wurden nur zwei Aufnahmen gemacht. Dem Zufall wurde damit weniger Raum gegeben.“

Des Löwen's Überlegungen: ... Buchalovs NEX 5 Sensor scheint ein S/W-Bildproblem zu haben ... so so, etwas irritierendes möchte er machen ... so so, etwas Besonderes ... und er will beeindrucken ... da wird dem Löwen schon was einfallen ... bevor es zum VorHomeOfficeMorgenSpaziergang ging ... kurz die PPP-Ausrüstung genommen ... denn Gelegenheit macht Diebe ... Türe aufgemacht ... brrr kalt ... oh, der Rasen ist etwas weiß ... es wird doch nicht ... doch es gab Bodenfrost ... da eine rote Tulpe mit Raureif ... wird wohl das Antwortsbild sein ... zum Auto gegangen ... so etwas dummes ... es darf gekratzt werden ... aber vorher Klick gemacht ... später in der digitalen Dunkelkammer ... das wird es Löwens nun Antwortsbild, die Tulpe wird zum Tagesbild ... es ist irritierend ... es ist etwas besonderes ... es wird Buchalov beeindrucken ... denn Frost hat er nicht in Spanien ... und es wurde sogar nur dieses eine Bild gemacht ... zwei Bilder ... das ist doch Pixelverschwendung ... und Zufall war auch im Spiel ... es war zufällig Bodenfrost ... denn Wetter kann man nicht planen ...

Das Bildmotto lautet daher: "Der Löwe nimmt Buchalovs Worte ernst!"

**Wie lange läuft PingPongPeng schon?
Habt Ihr einen gewissen Zeitintervall
vereinbart?**

Buchalov: Der Start lag im Januar 2022. Unser grobes Ziel - so genau haben wir das allerdings noch nicht abgesprochen - ist die 100 - 100 Fotos - und vielleicht ein Nachfolgeprojekt, wenn möglich. Mal schauen.

Der Löwe: Ein Zeitintervall haben wir nie festgelegt, mal vergehen zwei bis drei Wochen, dann wieder nur Stunden, bis das Antwortbild online war. 100, 200, ... 1000, wer weiß es? Es soll einfach Spaß machen

Habt Ihr eine Entwicklung Eures Fotoprojekts beobachtet bzw. gewollt?

Der Löwe: Ich selber hatte und habe gar keine große Entwicklungserwartung an das Fotoprojekt, ich sehe es mehr als eine humoristische Abwechslung im Fotoleben und was man so alles mit günstiger alter Fotoausrüstung erreichen kann.

Buchalov: Mich hat von Anfang an mehr die am Bildinhalt orientierte Entwicklung interessiert, weniger die technische Seite. Wir wurden im Laufe der Zeit fotografisch vertraut. Und menschlich, denn man kommt nicht umhin zwischen den Zeilen zu interpretieren wie der Andere wohl auf das Vorgängerfoto reagieren mag. Und die Nachfolgemotive lassen auch Rückschlüsse auf die Lebenswelt des Partners, sein Denken, seine Vorlieben, seine Interessen zu. Es geht also nicht nur um die Fotografie. Alle Bilder sind Zwischenschritte und treiben uns inhaltlich nach vorne, denn man muss sich auf das Fremde, das Andere, den Anderen einlassen. Dominanz ist nicht angebracht. Sie wird zur Stagnation oder dem Tod des Projektes führen. Offenheit ist angesagt. Mein Anspruch war stets, gute Fotografie abzuliefern, nicht zu stagnieren, und Bernhard mit meinen Antworten zu überraschen. Wiederholungen galt es zu vermeiden. Unser Projekt entwickelte sich rückblickend im Spannungsverhältnis von planvollem und spontanen, freien Agieren.



pingpongpeng #4 - von Buchalov



pingpongpeng #5 - Antwort vom Löwen

Buchalov sagt zu seinem Photo:

"Da gibt es etwas im Bild von „der Löwe“, das an einem Zweig zu hängen scheint. Ein verdorrtes Blatt, vermute ich. Das war die thematische Richtung, der ich daher folgen wollte. Im Garten fand sich ein Zweig an dem die Überreste der Vogelfütterung hingen. Das passte! Es waren kleine Netze. Das gefiel mir besonders. Netze sind Basics. Netze halten zusammen und in Netzform lernen wir. In Netzstrukturen bewegen wir uns. Netze haben ihre eigene, reizvolle Ästhetik. Rhizome wachsen ebenfalls netzförmig. Doch über die Bedeutung von Rhizomen später mehr."

Was ging darauf dem Löwen durch den Kopf?

Oh, Schwarz-Weiß ... leere Maisenknödelnetze ... Zweige ... kaum Spuren von der Slixtblende ... da muss ich Jürgen noch ein paar Tipps geben ... z.B. Lichtreflexionen oder direktes Licht einbinden ... zurück zu den Netzen ... da haben die Maisen ganze Arbeit geleistet, alles weggefuttern sozusagen ... ah, moment, wegfuttern, da könnte man was machen ... aber was ... Ein Teller nach dem Essen, das könnte funktionieren ... Gefühstück ... alles vergessen ... dann Teller in der Spüle gesehen ... ins Licht gestellt ... so was dummes, ich verwickle dauernd ... also muss wohl ein Stativ ran ... jupp so geht es ... drei Bilder gemacht ... zwei wurden entwickelt, das andere gelöscht ... ja und dann, könnte man ja noch etwas auf vintage machen, passt vielleicht zum Schwarz-Weiß des Vorgabebildes ... und da ist es das pingpongpeng#5:

Was gibt es noch zu Pingpongpeng zu sagen?

Buchalov: Das fotografische Projekt entwickelte eine immense Strahlkraft und wirkte massiv auf meine eigene Kunstproduktion in den Bereichen Zeichnung, Druckgrafik und Papierobjekte. Es ist auch zu einem zwischenmenschlichen Vorhaben geworden.

Ein weiteres Standbein für mich ist auch die Zusendung von alter fotografischer Hardware, gefunden im Abfall oder von Bekannten an mich weitergegeben, die Bernhard in seine Sammlung von Objektiven einbauen kann.

Dokumentiert wird unser Projekt auf unseren Blogs und auf Instagram.

Der Löwe: Für mich ist es interessant, wie ein Künstler aus seiner Sicht meine Bilder und Texte interpretiert. Zeichnerisch bin ich eine Vollniete dafür habe ich das Rumgebastele mit alten Optiken und Linsen sehr gerne, vor allem darum, weil man nie im Voraus weiß, wie das Ergebnis sein wird.

Habt Ihr Euch auch schon „im richtigen Leben“ getroffen?

Der Löwe: Bisher noch nicht, durch unglückliche Umstände konnten wir uns leider nicht auf Buchalov's Schwabentour treffen. Es war ein Treffen entweder in Tübingen oder Reutlingen geplant.

Buchalov: Nein, das haben wir bisher nicht. Aber ich bin mit meinem Wohnmobil im Rahmen meiner jährlichen Buchalov-Tour



Jürgen Küster alias „Buchalov“

momentan auf dem Weg ins Schwabenland. Mitte Juli geht es los. Vielleicht treffen wir uns da.

Herzlichen Dank für das Interview!

<https://www.instagram.com/pingpongpeng1/>

<https://juergenkuester.net/>

<https://deramateurphotograph.de/>



Bernhard Schmick alias „Der Löwe“

ICM-Fotografie Teil 2

Im zweiten Teil zur Intentional Camera Movement-Fotografie geht es um die Landschafts- und Naturfotografie. Mit unterschiedlichen Bewegungstechniken können Strukturen verdeutlicht und/oder abstrahiert werden. Neue Sichtweisen entstehen.

© machmaphoto

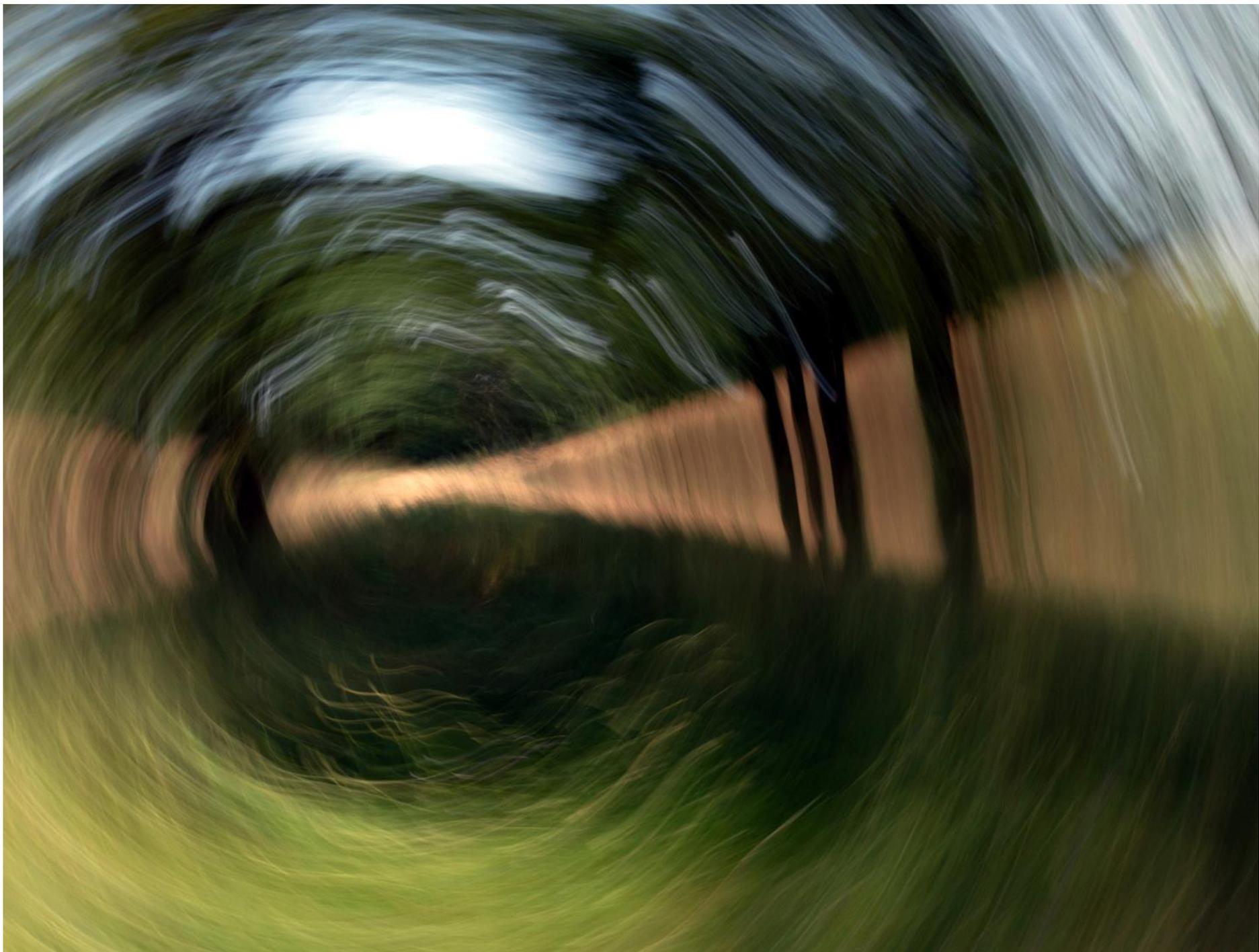




© Jordan Wegberg



© Jordan Wegberg



Waldlichtung © Hartmut Gräfenhahn



Lausitz © Hartmut Gräfenhahn



Nordseeküste © Hartmut Gräfenhahn

Bildbesprechung: Ein Bild - drei Ansichten



© Matthias Ziegenhagen

One way - run away!

Einen Ausflug ins Englischsprachige also hat unser Fotograf unternommen, um das nun gezeigte, in Sepia gefärbte urbane Stillleben zur Diskussion zu stellen.

Das Bild zeichnet sich zuvörderst durch seine Unschärfe aus, die vielleicht das Ergebnis einer unsachgemäßen Handhabung des Fotoequipments ist, oder dem Umstand geschuldet, dass wir nur einen sehr kleinen Ausschnitt einer wesentlich größeren Aufnahme zu sehen bekommen. Oder die Aufnahme wurde durch Instagram, woher sie wohl stammt, „kleingerechnet“.

Oder, und damit nähern wir uns der inhaltlichen Seite des Werkes, sehen wir einen Schnappschuss, gemacht aus einem rasch dahineilenden Fahrzeug. Dies wäre dann, den Vorschriften der dort geltenden StVO folgend, wie es sein soll auf der one-way-road von rechts nach links unterwegs.

Der Fahrzeuglenker scheint dann wohl gut daran zu tun, wegzufahren, denn alle anderen haben den Ort schon verlassen. Nicht einmal nennenswerte Spuren der einstigen

Anwesenheit von Menschen, und sei es auch nur eine achtlos geworfene leere Cola-dose oder eine Pommespappe, lassen sich auf dem Bild noch ausmachen.

Mit viel Phantasie erkennt man allerhöchstens an der Wand gegenüber getilgte Graffiti-spuren. Selbst mit bildverbessernden Werkzeugen bleiben es nur unleserliche Schemen.

Das den Fotografen fortschaffende Fahrzeug sollte nach links unterwegs gewesen sein. Dort spielt sich - im bescheidenen Rahmen dieses Motivs - alles Wesentliche ab. Es ist die Richtung, in die, von einer rechts nicht sichtbaren Lichtquelle oder schlicht von der Sonne erzeugt, die Schatten fallen. Sei es das Resultat der Geduld des Fotografen, sei es Zufall: Die Aufnahme entstand, als der Rand eines Schattens unbekannter Herkunft mit dem Pfosten des das Bild prägenden Einbahnstraßenschildes zusammenfiel. Dessen Schatten selbst ist dadurch sichtbar und gleichzeitig auch nicht. Ein Vergleich mit Schrödingers Katze drängt sich auf. Was

auch immer seinen Schatten neben das Verkehrsschild warf, es muss weit weg gewesen sein. Der Schatten ist viel weicher gezeichnet als der des Schildes. Dadurch kontrastiert sein scharf geschnittener Schatten mit dem viel diffuseren Schatten des Irgendwas. Auch wenn man sich die Szenerie noch so lange anschaut, mehr Greifbares ist da nicht. Da kommt nicht der nächste Bus, nicht einmal ein unvermittelt auftauchender Pedestrian wird das Bild beleben. So erweckt es den Eindruck, einen Moment der Ruhe ausstrahlen. Wie passend in unserer aufgeregten Zeit!

Ralf Schulze
Mitglied bei
MDpixel



Gruß aus Soho

Eine dunkle Einbahnstraße bei Nacht. Hinweis dafür ist ein schwach beleuchtetes Verkehrsschild. Dahinter ist eine Wand mit ausgeglichener Beschriftung zu erkennen.

Von rechts unten fällt Licht auf die Straße und erhellt den Boden und die Hauswand.

Der Lichtschein wird teilweise von einem dunklen, undefinierbaren Gegenstand, einer Mülltonne (?), verdeckt.

Stammt das Licht aus einem Fenster oder vom Scheinwerfer eines parkenden Autos?



Und was verbirgt sich hinter dem schwarzen „Etwas“ ? Ein unheimliches Szenario aus der Bronx oder Soho ?

Unwillkürlich werden bei mir Vorstellungen von Gruselszenen aus amerikanischen Kriminalfilmen oder Thrillern wach. Hier würde ich alleine keinen Schritt weitergehen.

Das Unbestimmte des Fotos und die Hell-Dunkel-Kontraste erzeugen eine unheilvolle, gefährliche Stimmung und lassen dem „Kopf-Kino“ freien Lauf. Bekannte Instrumente aus dem Film werden in dieser Aufnahme „eingefroren“ und auf den Punkt gebracht.

Das macht für mich den Reiz und die Qualität des Bildes aus.

von Gisela Zückler

Ein seltsames Bild

Die dominierende, grobverputzte Mauer als Hintergrund einer realen oder fiktiven Straßenszenerie zeigt: Hier geht es geradeaus nicht weiter - "Sackgasse", "Dead End", "Cul de Sac", "Impasse". Wirkliche Tiefe des Raums weist das Foto dabei nicht auf. Es ist für mich von eher universeller Bedeutung. Es könnte auch in Legoland aufgenommen sein. Ein Verkehrsschild, das direkt vor der Wand aufgestellt ist, scheint einen Ausweg zu zeigen: "One Way" mit Pfeil nach links.

Nach links und rechts gewährt das - nach der Art eines Chassis alter Röhrenfernsehgeräte - gerahmte Farbbild aber keinen Einblick. Im Gegenteil: Der Weg in die angebliche Einbahnstraße (mit Bretterbelag?) nach links scheint mir sogar verbarrikadiert zu sein. Schilderwahn oder Symbolik für eine verzwickte Lage?

Ich muss nicht mehr wissen, ich brauche keine Erklärung. Das Foto macht das, was für mich ein gutes Bild zuweilen an sich



haben kann: Es wirft mehr Fragen auf als es beantworten will.

Daido Moriyama: "Making a definitive declaration of intent or meaning kills the photograph." *

von *machmaphoto*

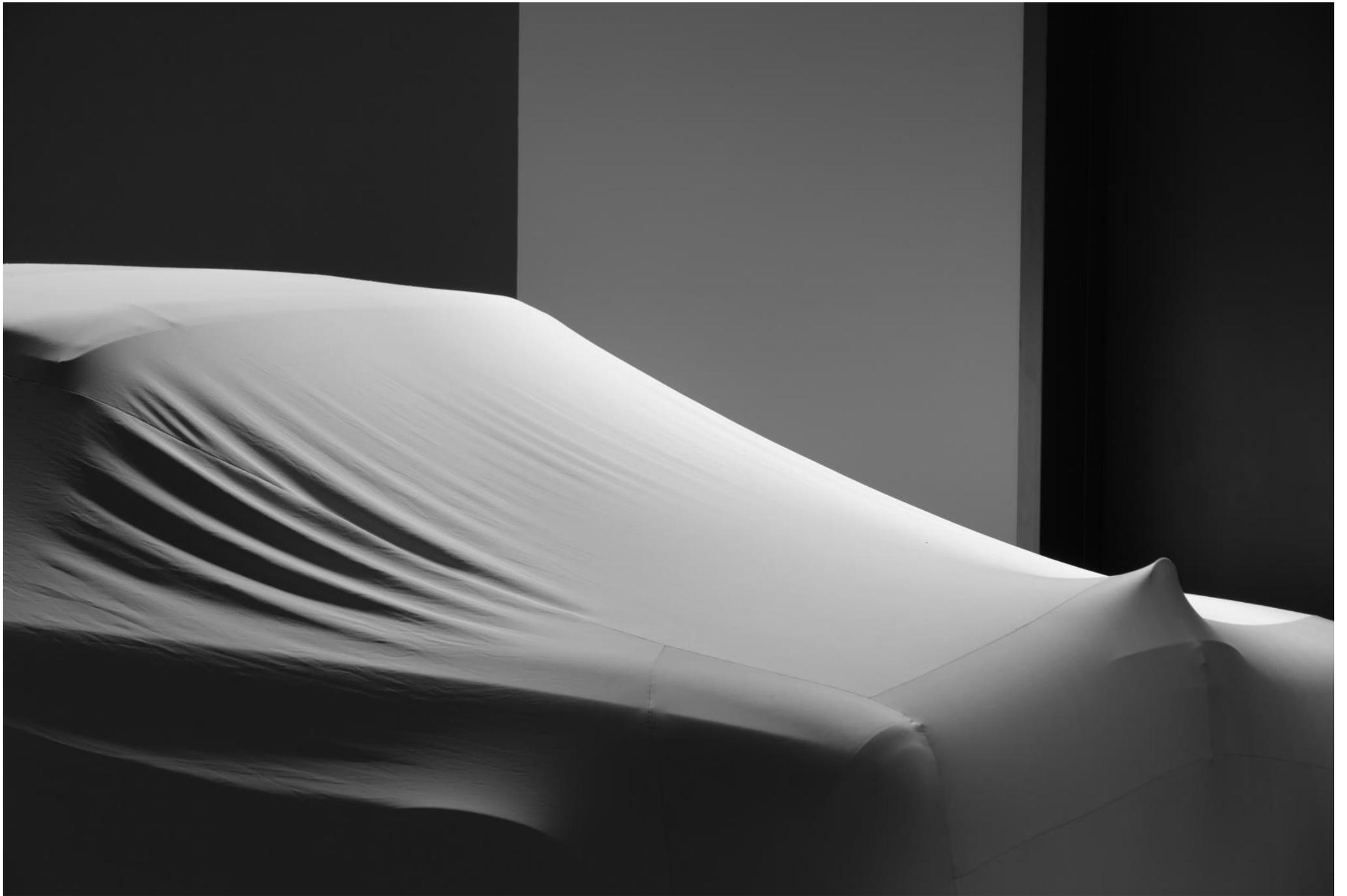
*

<https://photogpedia.com/daido-moriyama-quotes/#:~:text=Daido%20Moriyama%20Quotes%20on%20his%20Style&text=If%20the%20image%20is%20shaking,any%20particular%20set%20of%20rules.>

Oldtimer

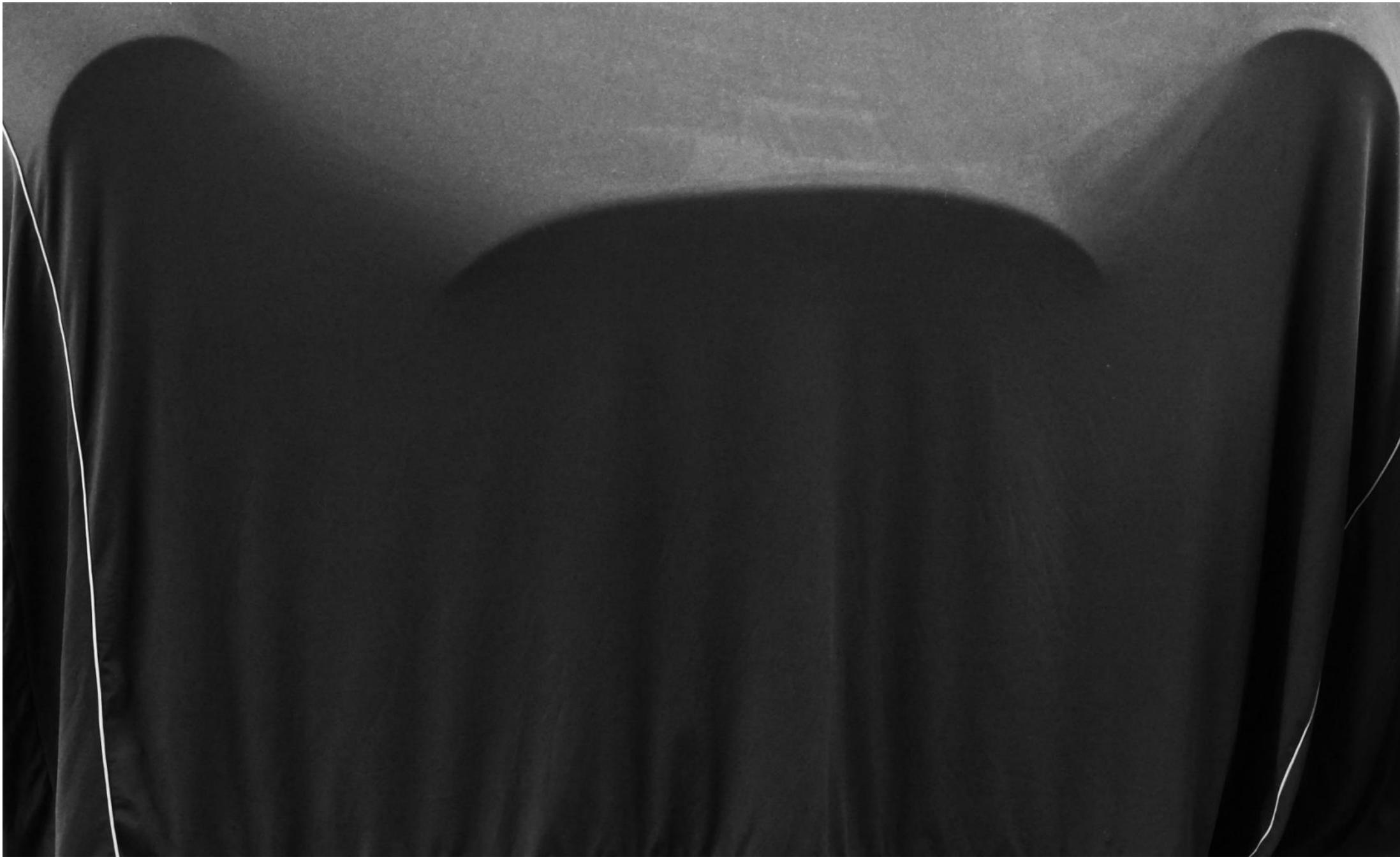
von Hartmut Gräfenhahn











Fotosalon der Leser



Helene © Matthias König



Neue Wache Berlin © Cord Müller



© Manfred Claudi



Gewitter über Magdeburg © Reimund Woithe



Blatt einer Guernseylilie © Agnes Schulz



Im letzten Abendlicht © Jordan T. A. Wegberg



Felsenbirne © Jordan T. A. Wegberg



© Wolfgang Siedler

Tanzperformance

von Hartmut Gräfenhahn

Die Bilder zeigen die Vernissage einer Fotoausstellung, die von einer Tanzperformance einer japanischen Tanzkünstlerin begleitet wurde. Begonnen wurde im großzügigen Garten der Galerie und verlagerte sich dann in die Galerieräume. Die anwesenden Gäste wurden aufgefordert, direkt bei der Tänzerin zu sein und ihr zu folgen. Die Performancekünstlerin bewegte sich dann auch zwischen den Besuchern.



















Impressum

Herausgeber:

Dr. Hartmut Gräfenhahn (verantwortlich)

Haeselerstraße 16

14050 Berlin

Tel. 0157 35 63 25 06

E-Mail: redaktion@fotomaniker.de

Lektorat: Willi Hübener

Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann, trotz sorgfältiger Prüfung, keine Haftung vom Herausgeber übernommen werden.

Wir verwenden Warenzeichen ohne Gewährleistung einer freien Verwendung.

Einzelne Artikel und Fotos dieser Ausgabe dürfen nicht ohne ausdrückliche, schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet werden. Als ganzes, vollständiges PDF-Dokument darf diese Ausgabe weitergereicht werden. Die Rechte an den verwendeten Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren.

Die nächste Ausgabe des FOTOMANIKER erscheint wahrscheinlich Anfang Januar 2024



Zu guter Letzt